

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnweb“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,25 (bei den Agenten monatlich 50 Pf.). Simula tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Granzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4559, Amt Frankfurt a. M.

## Siegreiche Entscheidung im Osten!

### Anerkennung heldischer Tapferkeit. — Die Russen auf der ganzen Linie im Rückzug. — 2 englische Torpedobootszerstörer vernichtet.

#### Der deutsche Generalstab meldet:

W. Z. V. Großes Hauptquartier, den 17. Dezember, vormittags. Amtlich.

Bei Nieport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort.

Auch bei Zillebeke und La Bassée wurden Angriffsversuche unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Wälder der Franzosen bei Colloin, eine Brücke über die Maas zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt.

Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört. Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts neues zu melden.

Die von den Russen angeführte Offensiv gegen Schlessen und Polen ist völlig zusammengebrochen. Feindliche Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden.

Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nechpelen brachte die Tapferkeit westpreussischer und heiliger Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

#### Oberste Heeresleitung.

### Sieg!

Die Niesenschlacht, die nun schon seit 5 Wochen im Osten steht, ist entschieden und hat mit einem völligen Siege unserer tapferen Truppen geendet. Die russische Offensiv auf Schlessen und Polen, von der die Franzosen und Engländer den Umschwung in der für sie recht gefährdeten Lage erhofften, ist zusammengebrochen, die russischen Heere sind auf der ganzen Linie im Rückzug und werden verfolgt. Das ist die kurze aber inhaltsreiche Botschaft, die uns gestern die Deutsche Heeresverwaltung übermittelt hat.

Auf den Gesäulen Westpolens scheint sich das Geschick Europas erfüllen zu sollen. Der Ausgang des dort tobenden Kampfes beherrscht die Lage vollkommen. So sehr wir von der Trefflichkeit der Führung und dem herrlichen Geist, der unsere Heere befeuert überzeugt waren, so drängten sich sich doch gar manches Mal bange Zweifel auf, ob wir gewinnen würde, der ungeheuren Uebermacht Stand zu halten. Nun ist es gelungen! Die Feldherrnkunst des Feldmarschalls Hindenburg, die Tapferkeit der deutschen Truppen hat den Sieg davongetragen über ostliche Barbaren über gabelnmäßige Uebermacht, der aber der alles belebende Geist fehlt.

Es stand schon in den letzten Wochen fest, daß sich das Material der russischen Truppen, die in Polen gesammelt haben, verstreut hat. Die Elite der Armee hat unter Hindenburg in den Schlachten bei den masurenischen Seen vernichtet. Die Mongolen, Tartaren- und Kirgis-Aboliten, die noch dazu schlecht bewaffnet und mangelhaft ernährt wurden, konnten den Aufbruch unseres wohlorganisierten Heeres nicht standhalten; geschlagen und zerrüttet traten sie den Rückzug an und wir hoffen, daß der schlechte Zustand der Straßen, der Wirtwar und das Chaos und noch anderer dazu beitragen möge, daß die Früchte unserer entscheidenden Sieges noch reichlicher sein werden.

Es ist ganz besonderer Freude muß diese Feindenbotschaft uns erfüllen. Die oberste Heeresleitung ist nicht verwunderricht mit ihrem Lob. In den kurz und knapp gefassten Berichten wurde einmal die Tapferkeit der jungen Regimenter bei dem Sturm auf Oern anerkannt und gewürdigt, einmal ertönen Dankstürmtruppen ein Lob spendet. Dieses Mal aber heißt es die Tapferkeit der heiligen und westpreussischen Regimenter habe die Entscheidung gebracht. Das ist eine hohe Anerkennung, auf die wir alle stolz haben, stolz zu sein. Bekanntlich sind die Verluste der Russen (sicher in diesem Grade) wie es heiß berging, in Frankreich und in Flandern, da sind die Hellen dabei gewesen; allein der 28. August hat ihnen größte Verluste gebracht als der ganze Herbst 1870-71. Aber ohne Danken ging es weiter auf der Bahn der Ehre und des Sieges. Jetzt nun die modernen heiligen Krieger die Entscheidung in der Niesenschlacht auf den polnischen

Walden herbeigeführt haben, nicht neue Heere in die Kränze heiligen Ruhmes und bestätigt den jahrhundertalten Ruf, daß die Hessen vor allem ein kriegerischer Stamm seien.

Die Kunde von dem Siege in dem Niesensitz wird durch die Oesterreicher ergänzt. Bereits ist auf dem südlichen Flügel die Entscheidung herangereist und unsere Verbündeten haben den Feind besieg und zum Rückzug gezwungen. Die Donaustraße steht und muß sich rühmend rühmen. Aus den Waldgebirgen der Karpathen werden die russischen Barbarenhorden unter schweren Verlusten herausgeworfen und es steht zu hoffen, daß der Rückzug der Russen auch aus der Bukowina und Galizien erfolgen wird.

Die gigantischen Schotten der Ereignisse, die im Osten herankommen sollen berühren bis in die Schlingengraben der Westfront und zerstören die Hoffnungen unserer Feinde. Im Osten verdrängt sich das Kräfteverhältnis allmählich und der Tag wird nicht mehr fern sein, an dem wir zu den Russen wie 1 1/2 : 2 stehen werden. Ein solches Verhältnis würde uns genügend erscheinen. Dann aber vermog unser wohlgefügtes Reservoir an Erfahrungsmannschaften keinen Ueberfluß wieder ungeteilt nach dem Westen entsenden und der Tag der Abrechnung wird auch auf dieser Schlachtfeld erscheinen.

Das wird der Erfolg der neuesten und größten Siege unseres Hindenburg sein und deswegen ist die gestrige Sieges-Meldung der obersten Heeresleitung als die wichtigste in dem ganzen bisherigen Verlauf des Krieges anzusprechen.

#### Der deutsche Admiralsstab meldet:

### Der Anriff auf Englands Küste.

Berlin, 17. Dez. (W. Z. V. Amtlich) Ueber den Verstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben:

Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer der unsichtbaren Welter von vier englischen Torpedobootszerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde verunziert, ein anderer kam in schwer beschädigten Zustand außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter verunziert. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachtstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenpost- und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erlitten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der Eichenortier des Chefs des Admiralsstabes: Behndt.

### Das bräunte Feuer der Deutschen.

Rotterdam, 17. Dez. Wie die Wälder melden, muß die Beschießung von Scarborough, Hartlepool und Whitby sehr wirkungsvoll gewesen sein, denn die deutsche Kreuzerflotte feuerte brillant. Jeder Schuß ergab einen Treffer. In der „Vorhüter Post“ berichtet ein Augenzeuge sehr lebendig über die dramatisch bewegten Vorgänge, die die Beschießung von Scarborough dort hervorrief:

Die deutsche Flotte eröffnete das Feuer zwischen 8 und 9 Uhr morgens, um es erst nach einer Stunde wieder einzustellen. 20 Verletzte wurden getötet und 80 verwundet, darunter viele schwer. Der Einwohner bemächtigte sich eine Panik. Alles drängte und lief auf den Straßen durcheinander. Halb beklidete Frauen mit locken Haaren, ihre Kinder am Arm oder auf den Armen, drängten aus der Stadt und suchten nach dem Bahnhof, wo sich die geängstigten Menschenmassen um die Plätze in den abgehenden Zügen formlich schlangen. Viele Leute schleppten ihr Hab und Gut mit sich, was sie tragen konnten. Besonders schwer beschädigt durch die deutschen Geschosse wurde das Rathaus, aber auch viele Häuser sind von den einschlagenden Granaten getroffen worden.

Die deutsche Flotte feuerte aus einer Entfernung von

drei Meilen, indem sie an der Küste auf- und abfuhr und Zwischenräume abgab. Inlegt sah man noch, wie vier englische Torpedojäger herbeidampften, um den Kampf mit der deutschen Flotte aufzunehmen, allein dann verdeckte dichter Nebel den Ausblick auf das Meer. Man hörte nur noch eine Weile das dumpfe Krachen der schweren Geschosse aus der Ferne.

Wie aus London gemeldet wird, tief die Nachricht von der neuen Beschießung der englischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe große Beunruhigung hervor. Die Admiralität wurde um Auskunft erodeten befragt. Dichte Menschenmassen stehen vor dem Gebäude.

### Berichte von Augenzeugen.

Amsterdam, 17. Dez. (W. Z. V. Nichtamtlich) Die Wälder melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschießung von Scarborough erklärte, daß die deutschen Kriegsschiffe eine außerordentliche Aktivität bekundet hätten. Nichts habe darauf hinzuweisen, daß es deutsche und nicht britische Kriegsschiffe waren. Sie fuhren in die Nacht ein und näherten sich dem Pier mehr, als es, soweit man sich erinnern kann, ein Kriegsschiff je getan. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagte, daß es kein Loche wagen würde, sein Schiff so nahe an die Küste heranzubringen.

Ein verwundeter englischer Matrose in Hartlepool erzählte: Sobald die Annäherung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuer begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten kräftig das feindliche Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verließen; er ging in die Kommandobrücke, tat aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Angeln den Feind erreichten. Unser Schiff wurde dreimal getroffen, wir stützeten nach dem Tees, den wir um 1/2 11 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbeschädigt.

### Englische Darstellungen.

London, 17. Dez. (W. Z. V. Nichtamtlich) Das Kriegsministerium teilt mit: Es waren offenbar zwei Schlachtschiffe und ein Panzerschiff, die bei Hartlepool in Sicht kamen. Sie begannen um 8 Uhr früh die Beschießung. Um 8 Uhr 15 Minuten kam ein Bericht der Küstenbatterie, daß feindliche Schiffe getroffen und beschädigt seien. Sie dampften um 8 Uhr 50 Minuten. Kein britisches Geschütz ist getroffen. Eine Granate fiel in die Reihen einer Abteilung von Genietruppen, eine andere in die Reihen des 18. Bataillons der leichten Durham Infanterie. Die Verluste der Truppen betragen 7 Tote und 11 Verwundete. Die Stadt erlitt einigen Schaden. Die Gasfabrik ist in Brand geflohen. Von der Bevölkerung, die sich auf den Straßen drängte, wurden ungefähr 22 Personen getötet und 50 verwundet. Gleichzeitig erschienen ein Schlachtschiff und ein Panzerschiff vor Scarborough und lösten 50 Schüsse, die beträchtlichen Schaden anrichteten. In Scarborough gab es 13 Tote. Nirgends entstand eine Panik. Die Haltung der Bevölkerung war so gut als man es wünschen konnte. — Reiz des W. B.: So lag das Reichs-Bureau: Augenzeugen berichten aber über die Haltung der Bevölkerung anders.

London, 17. Dez. (W. Z. V. Nichtamtlich) Reuter meldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Verletzte gestorben wurden. In Hartlepool wurden außerdem 120 Verletzte verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden 7 Verwundete getötet. — Das Kriegs-Bureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

London, 17. Dez. (W. Z. V. Nichtamtlich) Amtlich wird unter dem 16. Dezember gemeldet: Heute früh erschien ein Geschwader deutscher Kreuzer vor der Küste von Hartlepool und beschloß Hartlepool, Whitby und Scarborough. In diesem Anse wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Sicht der Küste und wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Küstenschutzdienst taten, und ihnen den Rückzug abschnitten verlustlos. Die deutschen Schiffe schützten aber mit Vollampf und verlustlos im Meer. Die Verluste sind beiderseits unbekannt. Die Admiralität benutzt diese Gelegenheit zu erklären, daß beratige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Handelsorten gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können einer gewissen Anzahl von Verletzte der Zivilbevölkerung das Leben kosten und dem prinzipiell Welt Schaden zufügen, was natürlich sehr zu bedauern

ist. Dies darf aber keinen Anlaß zu einer Herabsetzung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität geben.

Dieser Bericht kennzeichnet einerseits die Verlogenheit der englischen Berichterstattung und andererseits die Kopfschüttelung, in die die englische Regierung durch den kühnen deutschen Vorstoß geraten ist. In der ersten Besichtigung nämlich hat England selbst zugegeben, daß es sich bei Hartlepool und Scarborough um besetzte Plätze handelte. Wenn man sich die Augen darüber verreibt, daß Deutschlands Flotte unbefestigte englische Häfen angreift, so ist dies eine Herausforderung, die man ja vom perfiden Albion gewohnt ist. Erheblich mehr, wenn die Engländer von deutschen Berichten sprechen. Wäher wollen sie denn Kenntnis davon haben, daß die Deutschen überhaupt nur den mindelsten Schaden bei der Beschießung der beiden englischen Städte erlitten haben.

### Bekürzung in London.

Rotterdam, 17. Dez. Wie aus London gemeldet wird, lesen die Nachrichten von der neuen Bekürzung der englischen Flotte durch deutsche Kriegsschiffe große Bekürzung hervor. Die Admiralität wurde um Auskunft geradesu bekürmt. Dichte Menschenmassen stehen vor dem Gebäude.

### Der Eindruck in Paris.

Aber den Eindruck des deutschen Angriffs auf die englische Flotte in Paris meldet der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf: Die Berliner Zeitung gab erst frühmorgens die Depesche über das Geschehene bei Scarborough frei, doch das verspätete Erscheinen der gestrigen Zeitungen, die nur in Ueberschriften der letzten Verklärung über die völlig unerwartete deutsche Marineaktion Ausdruck geben konnten. Sämtliche Abteilungsstellen des französischen Marineamtes wurden zu einer Sonderprüfung einberufen.

### Außerdeutsche Urteile.

Wien, 17. Dez. (Nichtamtlich). Das „Gyranblatt“ schreibt zu dem deutschen Flottenangriff: Die deutsche Flotte bewies demnach, daß sie aktiver, schlagfertiger und unerfrockener ist als die gegnerische. England hat eine neue Lektion bekommen. Seine Anmaßung, das Weltmeer zu beherrschen, wird mit jedem Tage lächerlicher und das ist eines der besten und wertvollsten Ergebnisse, die der Krieg bisher zeitigte. — Die „Reichspost“ sagt: Der unternehmende Geist der deutschen Flotte ist nicht nur durch den Selbstdenk des Grafen v. Spee und seiner Mitkämpfer nicht erloschen, sondern neu belebt worden. Dem dem gleichen Geiste wie Graf v. Spee, der schon längst den Totenschein Deutschlands erkannt hatte und entschlossen war, sein Leben für die Niederbringung dieses Feindes einzusetzen, ist die ganze deutsche Flotte besetzt. Das geistige deutsche Unternehmen wird von der ganzen Bevölkerung am Rhein und in der Donau mit dem heißen Wunsch begleitet, mit dem die deutschen Soldaten in Westlandern einander grüßen: Gott strafe England!

Amsterdam, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist nämlich zu sagen, daß der Angriff auf die Ostküste hier tiefen Eindruck machte, obwohl das ruhige Aussehen Londons nicht darauf hinweist. Die Menschen erwarten gespannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, über die die Admiralität Mitteilung verweigert. Inzwischen erhebt aus den Berichten, daß in den beschlossenen Städten der Schaden nicht unbedeutend ist; darunter befindet sich auch ein altes Kunstdenkmal in Hartlepool. „Coening Post“ sagt, daß die Beschießung von Scarborough bei vielen den bereits gefassten Plan zur Ausführung brachte, sich bei einem Einfall in Sicherheit zu bringen. Die Schiffe aus Scarborough hatten viel mehr Passagiere als gewöhnlich. In Augenzeugen erzählt einem Berichterstatter der „Hartlepool Post“, daß in Scarborough laufende aus den Häusern auf die Straßen brachten, nach der Eisenbahnstation und in der Richtung der Hauptstraßen nach dem Innern des Landes zogen. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen den Ort in Post. Vom Tage aus konnte man den ganzen Anzug der Menschen nach dem Innern des Landes mit Kindern auf dem Rücken und allen möglichen anderen Gegenständen wahrnehmen.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Umfängliche Kommunikation. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Im Südwesten in der wichtigsten Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Vody und nunmehr an der russischen Fronten geschlagen, durch unsere Vordrängung über die armenischen Ebenen her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpaten-Vorland, hartnäckig kämpfend, zu decken suchte. Hier greifen unsere Truppen an der Linie Krasno-Jalitsyn an. An der übrigen Front ist die Beschießung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. Höfer, Generalmajor.

### Die Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Die „Reichspost“ meldet aus Czernowitz vom 12. Dezember: In den letzten Tagen kam es zwischen unseren und den russischen Truppen in der Bukowina zu kleineren, für uns durchaus erfolgreichen Gefechten. Zahlreiche Aufklärungspatrouillen der Russen wurden gefangen, teils ergaben sie sich. Rumänien, 16. Dez. Die Russen werden in den Bukowina Bergen hart durch aus Bergbewohnern (Huzulen) gebildete Freikorps bekämpft. Die Huzulen, die eine ausgezeichnete uraltenkenntnis besitzen, verbergen sich in den Bukowinaer Klüften und überfallen plötzlich russische Truppen, wobei sich größere Kämpfe abspielen, in denen die Russen erhebliche Verluste erleiden. Bisher wurden mehrere größere

Abteilungen gefangener Russen von den Huzulen ins österreichisch-ungarische Lager eingebracht. Die Kämpfe tragen zum Teil den Charakter einer Guerilla. Die Organisation der Huzulen ist ausgezeichnet, der Andrang der Bergbewohner zu den Freikorps gegen die Russen sehr groß.

### Der Rückzug aus Serbien.

Budapest, 17. Dez. Ueber den Rückzug unserer Truppen aus Serbien wird mitgeteilt, daß in erster Reihe der vor Krangielomatsch und Ulanowatsch sowie Juschik und Vukovo in vorbereiteten Stellungen entfaltete Widerstand der in der Uebermacht befindlichen Serben maßgebend gewesen ist. Unsere durch das Vordringen erscheidenden Truppen waren gegenüber der Uebermacht außerstande, eine entsprechende Offensivkraft aufzubringen.

Wien, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Die „Reichspost“ meldet aus Salonik vom 6. Dezember: Ueber Salonik gehen ununterbrochen Kanonen, Munitien, Waffen und Lebensmittel in ansehnlichen Mengen nach Serbien. Vor drei Tagen sind sogar französische Offiziere und Soldaten, die mit dem französischen Schlachtschiff „Balard-Koussan“ eintrafen, nach Serbien abgegangen. Der Verkehr auf der gestoppten Warbader-Bahnstrecke wird durch Umladung hergestellt.

### Die österreichische Kriegaanleihe.

Wien, 17. Dez. Die hiesigen Blätter haben hervor, daß die Zeichnung von mehr als drei Millionen Kronen auf die Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn ein alle Erwartungen übersteigendes Ergebnis bedeutet, das ein glänzender Beweis der wirtschaftlichen Stärke der Monarchie genannt werden kann.

### Der Krieg im Orient.

Ein türkisches Dementi. Konstantinopel, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Das osmanische Informationsbureau dementiert amtlich in kategorischer Weise die Gerüchte, wonach die Dardanellen von den Russen, die angeblich in diese einbringen, beschossen werden seien, oder daß die Russen Truppen nördwärts bombardiert hätten.

Eine Aktion der englischen Flotte? London, 17. Dez. Reuters meldet aus Athen: Ein Telegramm aus Athen meldet, daß die englische Flotte am Montag die türkische Flotte beschoß, die an der Nordküste des Golfes von Xeros, nördlich von den Dardanellen zusammengezogen ist. Einzelheiten fehlen noch.

Deutsche Hilfe für die Türkei. Berlin, 17. Dez. Etwa 200 deutsche Sanitäts-Soldaten werden, der „Golfische Zeitung“ zufolge, demnächst zur türkischen Armee nach dem Kaukasus abreisen.

### Australien und Japan.

Tokio, 17. Dez. Im Verlauf der Parlamentarische Sitzung stellen Abgeordnete der Opposition auf Grund australischer Angaben frei, daß die australische Bundesregierung verlangt habe, die Operationen der japanischen Flotte sollten sich auf den Raum nördlich des Äquators beschränken.

### Aus Frankreich.

Infolge bei den Verbündeten. Aus einem Feldpostbrief, den die „Köln. Volkszeitung“ von einem Angestellten ihrer Geschäftsstelle erhielt, entnehmen wir folgende Stelle:

Zunächst kommen Ueberläufer, durch Hunger und Kälte gezwungen. Sie alle erzählen, daß es sehr traurig bei ihnen aussieht. Die Engländer wären im Aehrengraben und würden „ich dich und soll freisen“, während sie in erst-n Schützengruben liegen und seit drei Tagen nicht bekommen hätten. Es scheint gar keine Kameradschaft unter unseren Feinden zu herrschen. Die Franzosen sehen jetzt erst ein, wie schwer sie getroffen worden sind. Sie teilten uns mit: Wenn sie sich Hoffen holen wollten, würden sie von englischen Offizieren mit dem Revolver zurückgetrieben.

Die marokkanischen Todesurteile. Berlin, 16. Dez. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Casablanca:

Auf privatem Weg hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das gegen drei deutsche Angehörige in Marokko ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafen von je zwei Jahren umgewandelt worden. Ueber die Begründung dieses Urteils ist nichts bekannt.

Es handelt sich hier um die deutschen Reichsangehörigen Brandt, Krause und Fide, die wegen angeblicher Verschwörung gegen die französische Herrschaft in Marokko bald nach Kriegsausbruch vor das Kriegsgericht in Casablanca gestellt wurden.

Nicht in Anforten. Von den Mitgliedern der Deputiertenkammer, die demnächst in Paris zusammenzutreten soll, befinden sich etwa 180 im Feldzug. Es wurde ihnen bedeutet, daß sie nur in Zivil zu den Verhandlungen erscheinen dürften, hingegen soll ihnen, wie uns versichert wird, das Tragen eines Regenschirmes gestattet sein.

### Aus Russland.

Die Demotisierung des russischen Heeres. Aus Wien meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Aus Sofia wird berichtet: Der bekannte russische General Radko Dimitriew schrieb an einen Sofioter Bekannten einen Brief, in dem er behauptete, daß sich in den Mannschaften der russischen Armee Zeichen einer Zersetzung bemerkbar machen, und daß er jetzt auch einzeln beginne, weshalb man in Russland auch jetzt die russische Armee als demoralisiert bezeichne. Er sei Augenzeuge davon gewesen, daß die Mannschaften der Ausfühung des Befehls verweigert haben, und die Offiziere ohnmächtig zusehen mußten, wie die Mannschaften, obwohl sie in der Uebermacht waren, die Flucht ergriffen.

Die Abweisung Russlands. Köln, 17. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ erzählt, hat England außer dem großen Eisbrecher „Kanada“ am 24. November einen zweiten kleinen

Eisbrecher nach Kronenpost geschickt, der das Eis in den Binnenhäfen brechen soll. Alle diese Maßnahmen sind aber nicht inslande, eine Absperrung des Eismeeres und damit Russland zu verhüten. Die gegenseitigen Behauptungen der Engländer und Russen werden bald durch die Tatsachen widerlegt werden.

Die Schwierigkeiten der russischen Rekrutierung. Sofia, 17. Dez. Hiesige Großmächte haben Nachrichten aus Russland bekommen, in denen Mitteilungen über die Schwierigkeiten enthalten sind, die in Anbaur der Einberufung der Rekruten nicht begangen. Etwa die Hälfte der Bauern muß mit Gewalt zur Einberufung gezwungen werden. Viele sind geflohen. In Anpanat kam es zu einem Aufstand und es erfolgten Massenverhaftungen.

Offiziersmangel bei den Russen. Ein schwedischer Referent-offizier in Upsala erhielt von einem hohen russischen Beamten des finnischen Postamtes ein Schreiben, worin ihm unter der Beforderung eines höheren Dienstgrades und einer bedeutenden Gehaltssteigerung, sowie einer besonderen Auszeichnung bei Friedensschluß, das Ansuchen gestellt wurde, in russische Dienste als Infanterie-Offizier zu treten. In Anbaur wurde dem schwedischen Offizier zugewendet, er solle unter seinem Kameraden für deren Uebertritt in die russische Armee werden. Dabei wurde ihm die Zusicherung gemacht, er könnte im Falle des Ausbruchs eines schwedisch-russischen Krieges ungeschädigt nach Schweden zurückkehren. Der Offizier wies die russischen Bedingungen entkräftet zurück. — Als in Stockholm die Nachrichten, mit denen Russland sein Offizierskorps in Schweden ergänzen will, bekannt wurden, glaubte das Petersburger Nachrichten-Bureau den perfidischen Zoll dadurch aus der Welt schaffen zu können, daß es solches Communiqué veröffentlichte. Die Deutschen begnügen sich nicht damit, noch jedem Kampf zu melden, sie hätten russische Soldaten zu Tausenden gefangen genommen, sie suchen nun auch mit allen möglichen Mitteln die russische Regierung zu kompromittieren. — Diesen russischen Rekrutierungsversuch wies „Stenbladet“ mit den Worten ab: Die vom amtlichen russischen Nachrichten-Bureau angegebene Meldung kommt nicht aus Deutschland. Der schwedische Referent-offizier hat uns das Schreiben des russischen Postbeamten im Original vorgelegt.

Die russischen Sozialdemokraten. Genf, 17. Dez. Das Organ der russischen Sozialdemokraten in Paris, „Golos“, nimmt offen gegen die liberale Presse Russlands, die die russische Regierung unterhalte, Stellung und geißelt die Heuchelei, wonach der russische Krieg ein Befreiungskrieg wäre.

Die radikalen Mitglieder der Duma verhaftet. Wien, 15. Dez. Nach einer politischen Korrespondenz aus Bukarest stehenden Mitteilung berichten aus Russland dort eingetragene Reisende, daß nicht nur die Führer der Sozialisten, sondern überhaupt alle radikalen Mitglieder der Duma verhaftet worden sind.

### Aus England.

Ein Niesepump in England. Basel, 17. Dez. (N. A. Nichtamtlich). Nach einer Londoner Meldung verhandelt England mit Londoner Banken wegen der Emission von 40 Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Selbstkritik ist der erste Schritt zur Besserung. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn wir in den nächsten Tagen hunderttausend Mann nach der Front senden könnten, so wäre der Kampf in Flandern vielleicht bald erledigt. Aber weder wir noch unsere Verbündeten können das. Wenn also von Oern aus etwa ein Fortschritt gemeldet wird, so bedeutet das nicht etwa auch nur den Anfang vom Ende des Krieges. Vorläufig ist England noch gänzlich frei vom Feind und sein Besitz Belgiens nicht in geringem erstickt. Zwischen dem, was wir erreicht haben oder in nächster Zukunft erreichen können und dem, was wir zu erreichen uns bestrebt haben, liegt eine ungeheure Kluft, die zu überbrücken die denkbar größten Opfer aller Verbündeten noch immer nicht groß genug sein werden.

Die Verluste des englischen Expeditionskorps. London, 17. Dez. Das Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste, 322 Major, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants. Ein Deutscher sucht in einer Kiste aus England zu entkommen. Ein Deutscher, namens Otto Koehn, der verhaftet hatte, in einer Kiste aus England zu entkommen, wurde bei der Einschiffung in Tilburg auf einen Dampfer der Batavianlinie entdeckt und nach dem Konzentrationslager in Dordrecht gebracht. Es heißt, daß Koehn Offizier der deutschen Handelsmarine ist.

### Das Eiserne Kreuz 1. Cl. für den Reichskanzler

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsführung das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

### General Bronart v. Schellendorf †.

In Mariendorf in Reddenburg ist der ehemalige preussische Kriegsminister Dr. Walter Bronart von Schellendorf gestorben. Bronart von Schellendorf war am 21. Dezember 1833 in Danzig geboren. 1854 trat er als Vortruppführer in das 1. Infanterie-Regiment. Schon 1860 wurde er als Oberleutnant in die Topographische Abteilung des Großen Generalstabs kommandiert. Den Sturm auf die Düppeler Schanzen machte er als Hauptmann mit, auch an der Schlacht von Königgrätz nahm er in Großen Hauptquartier teil. Bei Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges wurde er zum Chef des Generalstabes des 1. Armeevorspostens ernannt und machte hier die Schlachten von Mars la Tour, Gravelotte, Orléans und Reims mit. Nach verschiedenen Kommandos in Württemberg und Reddenburg erhielt er 1873 die Führung der 34. Infanteriebrigade, 1884 die der 17. Division. Nach dem Regierungsan-

tritt des Kaisers wurde er Kommandierender General des 3. (Brandenburgischen) und dann Kommandierender General des 10. (hannoverschen) Armeekorps. Am 22. Januar 1893 nahm er seinen Abschied. Im Oktober des gleichen Jahres aber folgte er dem Rufe des Kaisers, das Kriegsministerium zu übernehmen. Auf diesem Posten ist er bis zum August 1896 geblieben; er hat die militärischen Interessen nach jeder Richtung hin, namentlich auch im Parlament, mit Geschick und Nachdruck vertreten und sich dadurch um die preussische Armee große und bleibende Verdienste erworben.

### Die eiserne Mauer der Deutschen von den Vogesen bis Flandern.

Paris, 14. Dez. Die „Reuen Züricher Nachrichten“ melden über die Kriegslage: In gut besetzten Stellungen werden die Russen sich zwar noch immer einige Zeit zu halten vermögen. Aber alle Symptome des kommenden Zusammenbruchs sind bereits da. Dann wird es ein Debakel werden, wie ein gleiches die Kriegsgeschichte noch nicht gesehen hat. Aus dem Millionenheer wird ein Millionenhaas werden. Mit dem erwähnten Zusammenbruch aber sieht man der Kriegslage bereits auf den Grund, denn die russische Kriegsmacht leidet ein tragender Balken des Landkrieges auf dem Kontinent sein. Verliert er, ist die Sache des Dreierbundes auf dem letzteren verloren, denn auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist sie auch nicht mehr zu retten. Von Westen sind zwar auch gestern keine legendäre einschneidende Berichte angelangt. Aber die letzten Meldungen von dort zeigen der Lage doch einige Lichter auf. Die Ergebnisse auf dem rechten Flügel der französischen Front offenbaren alles. Das Bemühen der Verbündeten, die deutsche Front zu durchbrechen, ist umsonst, während umgekehrt die Waffengänge bei Ypern, Arras und am Westkanal ein gewisses Verlangen des linken Flügels der Ostianer der Verbündeten lindern. Im ganzen genommen sieht man eine eiserne Mauer der Deutschen von den Vogesen bis Flandern, die in nicht zum Wanken zu bringender Festigkeit dasteht, während umgekehrt die französisch-englische Gegenmauer an ihren wichtigsten Stellen sich bereits brüchig zeigt. Die Berichte wird kommen. Vielleicht schon ehe der Zusammenbruch der Russen vollzogene Tatsache ist.

### Entwichen und wieder festgenommen!

München, 17. Dez. Aus Ingolstadt sind vier gefangene französische Offiziere entflohen. Es sind dies: Leutnant Juslin vom 105. Infanterie-Regiment, Leutnant Quatit vom 106. Infanterie-Regiment und die Leutnants Coliana und St. Germain Dapant vom 12. Kavallerie-Regiment.

München, 17. Dez. (H. B. Nichtamtlich.) Wie aus Jüssen im Allgäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager in Ingolstadt entflozene französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und wieder in Jüssen eingeliefert.

### Aus dem hess. Landtag.

In der gestern fortgesetzten Tagung der Zweiten Kammer wurde zunächst ein Gesetz angenommen, durch das die Stadt- und Gemeinderäte sowie etwaige Bürgermeister und Beigeordnetenwahlen bis auf eine Zeit von sechs Monaten nach Beendigung des Krieges verbotnen werden. Die Bestimmung über die Vornahme außerordentlicher Ergänzungswahlen der Stadt- und Gemeinderäte im Todesfalle und bei anderweitiger Ausschreibung, sowie die Bestimmungen über die Beschäftigbarkeit werden außer Kraft gesetzt. Sodann wurde das Gesetz betreffend Änderung des Finanzgesetzes für das Etatsjahr 1914 beraten und verabschiedet. Nach dem Gesetz wird die Regierung ermächtigt, sich die notwendigen Mittel für Ausgaben, denen die Verbände bereits zugestimmt haben, auf dem Wege der Ausgabe von Schatzanweisungen bis zur Höhe von 38 Millionen Mark zu beschaffen. Bisher war die Summe, die durch Schatzanweisungen flüssig gemacht werden darf, auf 10 Millionen begrenzt. Dem Vorgange des Reiches folgend, können auch ausser der Schatzanweisungen Wechsel treten. Sodann wird durch einen erhöhten Zuschuss von Mark 50.000 und durch ein Darlehen von Mk. 50.000 der in Höhe von Mk. 200.000 zu erwartende Fehlbetrag des Hoftheaters zur Hälfte gedeckt. Die andere Hälfte deckt in ähnlicher Weise die Stadt Darmstadt. Schließlich wird das Gesetz betreffend die Gewährung von Darlehen an Gemeinden und Gemeindeverbände beraten. Die Regierung fordert in dem Gesetzentwurf die Genehmigung des zum Gesamtbetrag von 5 Millionen Mark Darlehen an Gemeinden und Gemeindeverbände zu gewähren. Aus den gewährten Summen sollen u. a. auch Darlehen gegeben werden, welche zu Zwecken der Bodenmeliorationen und des Wasserbewirtschaftungswekens von den Gemeinden anzuwenden werden. Die nötigen Mittel sollen im Wege des Staatsdarlehns flüssig gemacht werden. In diesem Zweck sollen Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Wechsel in dem erforderlichen Reanzetrag zu einem der Lage des Geldmarktes entsprechenden Zinssatze auszugeben werden. Im Zusammenhange mit diesem Gesetz legt das Gesetz über die Bereitstellung von Mitteln für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. Die Regierung entspricht mit dieser Vorlage dem von der Gesamtheit der Zweiten Kammer ausgesprochenen Wunsche, es möge für die Fälle der Arbeitslosigkeit infolge des Krieges Vorkehrung durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit getroffen werden. Durch den Gesetzentwurf und seine Anlage werden eine größere Reihe von Anordnungen gestellt, zu dem Zweck, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Diese Anordnungen beziehen sich auf die verschiedenen Ministerien und erstrecken sich auf fast alle Teile des Landes; sie stellen im wesentlichen Anforderungen dar, die bei regelmäßigen Zeitläuften in dem Hauptberufsjahr für 1915-16 zu erfüllen wären, und zwar handelt es sich um etwa 1 Mill. Mark. Für weitere Kosten wird ein Betrag von 1.694.000 M. demnach durch besondere Verträge angefordert werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestern nachmittag fortgesetzten Sitzung der Zweiten Kammer verlas Präsident

Köhler die folgenden eingetragenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz, worin der Rückzug der Russen in Polen mitgeteilt und besonders auf die Verdienste vortrupplicher und deutscher Regimenter hingewiesen wird. Der Präsident dankte im Anschluß hieran ein Hoch auf den Feldmarschall v. Hindenburg und seine tapferen Truppen aus, in das alle Mitglieder begeistert einstimmten.

Sodann wurde das Gesetz, die Verzinsungen und Wahlen zum 27. Landtag betreffend einstimmig angenommen. Danach werden die im Jahre 1914 fälligen halbjährigen Erneuerungswahlen zunächst bis in die zweite Hälfte des Jahres 1915 verschoben. Sollte der Krieg sich noch in der zweiten Hälfte des Jahres 1915 ausdehnen, so sollen, wenn die politische Lage es erfordert, die Wahlen durch eine besondere Gesetzesvorlage abermals hinausgeschoben werden. Ausdrücklich wurde die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, daß eine Verschiebung der Wahlen, wie sie nach Artikel 64 des Gesetzes betreffend die Wahlrechte möglich ist, nur im dringenden Notfalle z. B. während des Kriegszustandes, bei Seuchen usw., stattfinden darf. Um den Turnus der dreijährigen halbjährigen Erneuerungswahlen zu wahren, ist bestimmt, daß die im Jahre 1915 zu wählenden Abgeordneten nur für die Dauer von fünf Jahren anstatt sechs Jahren zu wählen sind.

Weiter wurde auch noch durch ein besonderes Gesetz ein vereinfachtes Enteignungsverfahren eingeführt, das bei der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose oder Kriegsgenossen angewandt werden soll, wenn sich dabei die sofortige Inanspruchnahme von Grund und Boden nötig macht.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Staatsminister v. Emsch verlas ein Telegramm des Großherzogs, worin er den Verbänden seinen Dank ausdrückt für die opferwillige Mitarbeit. Präsident Köhler hielt noch eine Ansprache in der er darauf hinwies, daß die Abgeordneten nur ihre Schulterschlachten hätten. Zum Schluß brachte er ein Hoch aus, das deutsche Vaterland, in das sämtliche Abgeordneten mit Begeisterung einstimmten.

### Vom Felde der Ehre.



Göschl, 17. Dez. Wieder hat der mörderische Krieg ein edles vieredriges Menschenleben vernichtet. Zwar nicht unvornehm, jedoch auch nicht jeder Hoffnung auf Besserung im Glauben von Kochen die traurige Kunde, daß Baron Friedrich von Garnier, Major beim 11. Jäger-Bat. in Wrazburg an seiner schweren Verwundung, die er schon zu Beginn des Krieges am 15. August bei Diment erhalten habe, (Handschuß) gestorben sei. Auf seinem Schmerzengelager wurde ihm sein bei Beginn des Krieges geliebter Hund sich des Ehrenkreuzes würdig zu erweisen erfüllt. Die Beerdigung wird hier erfolgen.

Unter-Wildersheim, 17. Dez. Von den hiesigen 23 im Felde stehenden Kriegern wurden zwei mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Wachmeister Michel und Unteroffizier Bindingshaus. Ersterer ist auch schon im Besitz der hiesigen Tapferkeitsmedaille.

### Aus der Heimat.

Friedberg, 18. Dez. Am Sonntag, den 20. Dezember ist der Postkoffer für Paketsendungen von 8-12 Uhr oornmittags und von 2-5 Uhr nachmittags geöffnet.

Friedberg, 18. Dez. Mit dem 15. Dezember ist der Fahrplan auf der Strecke Homburg-Friedberg geändert worden und es fahren die Züge ab Homburg wie folgt: 422, 648, 842, 1139, 119, 309, 517, 717, 921. Ankunft in Friedberg 500, 725, 921, 1209, 156, 431, 617, 756, 907. Die Abfahrtszeit auf den Zwischenstationen ist in Seulberg 6, in Friedrichsdorf 10, in Holzhausen 15, in Rodheim 19 und in Rosbach 25 Minuten später als die Abfahrt in Homburg. Von Friedberg nach Homburg fahren die Züge ab Friedberg: 40, 523, 521, 814, 1112, 109, 318, 513, 617, Homburg Ankunft: 425, 521, 649, 930, 1144, 143, 410, 579, 712. Die Abfahrt auf den einzelnen Stationen ist in Rosbach 11, in Rodheim 18, in Holzhausen 24, in Friedrichsdorf 32 und in Seulberg 30 Minuten später als die Abfahrt in Friedberg. Als ein Mißstand wird es allgemein empfunden, daß abends bereits um 6<sup>1/2</sup> der letzte Zug in der Richtung Homburg abgelassen wird und es würde jedenfalls einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, wenn, wie es früher ja auch der Fall war, noch ein späterer Zug in der Richtung Friedberg-Homburg verkehren würde.

Friedberg, 17. Dez. (Stadt-Schwimmbad.) Im Stadt-Schwimmbad Friedberg wurden in den Monaten Oktober u. November 1914 an Männer und Knaben 2583 Schwimmbäder, 265 Bäder, 992 Brause-, 505 Bäder und 37 Dampf-, zusammen 4613 Bäder; an Frauen u. Mädchen 1149 Schwimmbäder, 242 Brause-, — Salze- und 5 Dampf-bäder zusammen 1765 Bäder; ferner 258 Freibäder an Schüler und Schülerinnen der Stadtschule Friedberg-Hausbach, sowie 1084 Brausebäder an das Militär, insgesamt 8200 Bäder abgegeben. Vor dem Weihnachtsfesten ist das Bad von heute bis Mittwoch, den 23. Dezember, täglich zu den festgesetzten Stunden im Betrieb. Donnerstag, den 24. Dez., ist das Bad von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Unter-Wildersheim, 17. Dez. Daß immer noch manches Goldstück englisch weilsamerhand zurückgehalten wird, zeigt das Ergebnis einer von Herrn Lehrer Braun und Beigordn. Binbig hier vorgenommene „Goldsuche“ von Haus zu Haus. 1110 Mark konnten der Reichskasse zum Umtausch übergeben werden. So mancher „Ueberflüssige“ bedenkt nicht, welchen Schaden er dem Reiche bringt, heraus mit dem Golde. Es ist eine unabweisliche Pflicht, die „Ueberflüssigen“!

Rieber-Weißel, 17. Dez. Opfermüdigkeit, für das rote Kreuz wurden bewilligt und gesendet ohne den geringsten

Zwang, noch nicht der einer Hausammlung, 5485 Mark. Der größte Teil davon wurde nach Darmstadt gesandt, der kleinere für unsere einheimischen 140 Krieger verwandt. Für die Angehörigen unserer Krieger wurden in anderthalb Tagen 730 Mark gesammelt. An Einzelgaben für Brotweizen und Fleisch wurden 300 Mark, für „so es am nöthigsten“ weitere 100 Mk. dem Ortsvereine ins Haus gebracht. 300 Zentner Kartoffeln und mehrere Waggons Heu und Stroh kamen außerdem den Kollektenden in Obsequen zu gut. Eine große Rufe seit Kleidergeschäften und Schwestern ging zu beliebiger Verwendung nach Friedberg ab. Was sonst noch erledigt wurde, entspricht sich der öffentlichen Kenntnis. Gott erhalte unseren Gemeinden diesen guten Geist auch für die Werte des Friedens!

Aus dem Kreise Hanau. \* z. Hanau, 17. Dez. Nachdem die landesberliche Prüfung des Projekts der Schwammerfüllung zwischen den Stationen Wilhelmshafen auf der Strecke Hanau-Franfurt festgesetzt hat, ist die Bewirtlichung des Bauprojekts nunmehr herangerückt. In den über 3 Millionen Mark erforderlichen Baukosten leistet die Stadt Hanau einen Zuschuß von 240.000 Mark, der sich, da verschiedene Verbesserungen des Projekts in dem landesberlichen Prüfungsbericht zugestanden worden sind, noch etwas erhöhen wird. Der Stadt Hanau ist durch die Bewirtlichung des Projekts Gelegenheit geboten, ihre Verkehrsverhältnisse nach den Aufgabenstellungen zu verbessern.

Offenbach-Nassau. \* z. Offenbach, 17. Dez. Bei der letzten Grundstücksverpachtung der Stadt, hauptsächlich Wiesen, war es nicht möglich, alles zu verpachten, da ein Teil der Angebote zu gering war. Es blieben 12-14 Grundstücke übrig, von denen inzwischen ein Teil vom Magistrat aus der Hand verpachtet wurde. Bei der Versteigerung wurden z. B. für 3 Morgen, die bisher 83 Mk. einbrachten, 12 Mk. geboten, für einen Morgen 5 Mk. usw. Bei der Verpachtung aus freier Hand sind durchschnittlich 25 Mark pro Morgen gelöst worden. Im Ballenstall ist am 24. Oktober die Wand- und Klauenschraube ausgebrochen und es mußte der größte der Balken geschichtet werden. Das Holz wurde auf der Freibank verkauft. Der der Stadt entstandene Schaden beträgt etwa 500 Mark. — Seitens einer großen Anzahl von Einwohnern unserer Stadt war Einspruch gegen den Grundstückskauf hinter der Herzbergstraße beim Kreisamt erhoben worden. Der Einspruch war von 40 Personen unterschrieben, wurde aber vom Kreisamt als unzulässig, da keine Mehrheit hat ein Teil der Unterzeichner Benutzung an den Grundstückskauf eingeleitet. — Die Stadtdirektion beschloß, eine Feuerwehreinheit von 18 Meter Länge im Preise von 5000 Mk. anzuschaffen.

Wilmshausen, 17. Dez. Wie gewisse Leute trotz Krieg und Not nicht ruhen, die Eintucht in den Fabriken zu fördern, zeigen einige Vorkommnisse in den Dörfern Laumbach und Wilmshausen im Kreise Wehlath. Der Gewerkschaftsführer der Laubacharbeiter hat Veranlassungen einkommen und wollte die Arbeiter zum Streik auffordern, wofür diese nicht genug danken können, daß gerade jetzt durch den starken Geschäftsgang der Zigarettenfabriken Verdienst in die vielen Familien kommt, wo der Ernährer fehlt. Aber die Arbeiter waren so vernünftig und gingen überhaupt nicht in die Verammlung. Da machte der Gewerkschaft eine Eingabe an die Firma Mann u. Ross in Henschelheim und forderte daß der infolge des Krieges und aus Mangel an Bureau-Personal neu eingeführten flüchtigen Lohnzahlung wieder alle 8 Tage Vorkommnisse. Man sammelte auch Unterschriften von den Zigarettenarbeitern und aus Angst unterschrieben viele, die nachher doch nicht wollten, daß man sie wider ihren Willen zu Unterschrift gezwungen hätte. Sie seien froh, daß sie überhaupt Arbeit hätten. Die übrige Bevölkerung ist über das Vorgehen der Arbeiter in dieser ersten Zeit außerst empört und es geht das Gerücht, daß die Firma, weil sie schon so wie in ihrer liebe Not hat, die Betriebe zurückzuführen, einen Teil derselben kurzer hand stilllegen will.

Stirruphagen. \* Spinnenheim, a. d. Bergstraße, 16. Dez. Nachdem vor 2 Wochen der alte Mann hier der 101 Jahre alt gemordete Primitiv Sandheimer, gestorben ist, hat nun auch die älteste hiesige Frau, die 97jährige Eva Weitel, geborene Stirruphagen, das Zeitliche gelassen.

Der erste Keil. Nach einer trübten Herbstnacht, Vom Schimmer bin ich anghewacht, Ich träumend kenne's wieder; Doch wie ich durch das Fenster schaue, Da ist der Himmel so und grau, Der erste Keil hat niedergelassen. Im Garten manche Blümelein Die blühen noch im Sonnenschein, Ihr Haupt zur Erde neigen; Der Keil hat sie gefällt bei Nacht, Er kam ganz leise, stille, leise, Sie konnten ihn nicht weichen. O Weib, so wird dir's einkens geh'n, Glaubst du auf deiner Hüft zu sein, Mit deinem Hosen, Wägen, Wenn Keil bedeckt erst dein Haar, Dann wirst du sagen, es ist wahr, Ja Keil' geht alles Schen.

Der ewige Wechsel bringt es mit, Denn gehst du mit jedem Schritt Und Lustig wilst du finden, Wenn Schwerkmet auch dich leugen will, Sag' deinem Herzen, kühnege Will Was schön ist, muß verschwinden!

Offenbach a. M. Carl Berg. Frankfurter Wetterbericht. Voraussage: Zunahme der Bewölkung, zeitweise Niederschläge, wärmer, kühlere Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Firschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tagesszeitung“ A. G., Friedberg i. S.

